



Der Finnische Frauenverein.

(1904.)

Die Tätigkeit dieses Vereins bestätigt die alte Wahrheit, daß eine große Idee, wenn die Zeit zu ihrer Verwirklichung einmal gekommen ist, sich weder von äußern Hindernissen noch von Mangel an Werkzeugen aufhalten läßt. Sie setzt mit unwiderstehlicher Macht ihren Weg fort, an ihrer Stirne den Widerschein ihres Ursprungs, der Unendlichkeit, tragend. Besonders in der Frauensache gibt es viele der eigentümlichsten Beispiele, daß die Idee selbst in Zeiten von politischer Reaktion bedeutende Siege errungen hat. So wurde der erste feste Grund zur verbesserten Frauenerziehung in Italien während der österreichischen Invasion gelegt. Die Frauen in Polen erhielten sofort nach der Unterdrückung der großen Revolution 1860 große Vorteile auf praktischen und ökonomischen Gebieten. Die höhere Frauenerziehung in Rußland hat in letzter Zeit riesenhafte Fortschritte gemacht — abgesehen von vielen anderen Beispielen, die hier nicht erwähnt werden können. Sie alle sind geeignet, uns daran zu erinnern, daß „ein starker Strom mit eignen Wogen durch's Meer fließt“. Auch Finnland zeigt uns das eigentümliche Beispiel, daß die Frauensache ziemlich unabhängig vom politischen Wellenschlag ist.

Ob wir nun eine Darlegung der Tätigkeit des ältesten finnischen Frauenrechtsvereins geben, ist es wohl notwendig, daran zu erinnern, daß diese Tätigkeit eine relative ist. Wir sind ein armes Volk, das im Vergleich zu andern erst vor kurzem in die Kulturarbeit eingetreten ist. Die ökonomischen Mittel sind gering, die geistigen Arbeitskräfte sind spärlich gesät. Unter solchen Verhältnissen kann etwas Großartiges nicht hervorgebracht werden, um so weniger, als hierzu noch äußerer Druck und die Beschwerlichkeit zweier Umgangssprachen kommt. (In Finnland wird sowohl finnisch als schwedisch gesprochen.)

Der Finnische Frauenverein besteht aus einem Centralverein in Helsingfors und aus bis jetzt 25 Filialvereinen in den verschiedensten Landesteilen. Alle sind den vom Kaiser bestätigten Statuten unterworfen und haben ein und dasselbe Programm. Alle verfolgen eine theoretische und eine praktische Tätigkeit, jedoch ordnet jeder Verein seine Arbeit und seine Zusammenkünfte selbständig nach eigenem Ermessen.

In den Städten haben die Vereine gewöhnlich zweimal monatlich Zusammenkünfte; auf dem Lande, wo die Mitglieder oft 10—20, ja 30 Kilometer bis zum Orte der Zusammenkunft zu reisen haben, können die Zusammenkünfte nicht so oft stattfinden; dagegen versammeln sich oft Gruppen in verschiedenen Dörfern. Manche Unternehmungen, z. B. Landtagspetitionen, Vortagsreisen, allgemeine Versammlungen, werden von allen Vereinen gemeinschaftlich veranstaltet; dagegen werden andere Unternehmungen, z. B. Kurse, Schulen, praktische Anstalten, von jedem einzelnen Verein veranstaltet. Alle städtischen Vereine haben Elementarkurse für Dienstmoten und Arbeiterinnen, und mit diesen sind kurze Vorträge über verschiedene Themata verbunden. Einige haben Sommerkolonien und Turnvereine für Arbeiterinnen. Die Vereine auf dem Lande haben Hausmüterschulen, Garten-, Weber- und Kochschulen oder -Kurse, Arbeitsvermittlung für unbemittelte Frauen u. gegründet; sie senden arme Mädchen in Volks- und Volkshochschulen und in Haushaltsschulen. Ein Verein hat ein Krankenhaus gegründet. Der Centralverein veranstaltet für Frauen aus dem Volke ambulatorische Koch-, Näh- und Gartenbau-Kurse, die von geprüften Lehrerinnen aus pädagogischen Handarbeits- und Kochschulen geleitet werden, 4—6 Wochen dauern und den Zweck haben, armen Mädchen und Frauen auf dem Lande, die nicht Mittel haben, die ständigen Schulen zu besuchen, Gelegenheit zu geben, die einfache Schneiderei und Kochkunst zu erlernen. In den großen Hungerjahren hat man mit diesem Unterricht die Speisung von Kindern aus der Volksschule, von Alten und Arbeitsunfähigen vereinigt. Die Gartenbaulehrerin wandert von einer Hütte zur andern; meistens besucht sie die Rätthner, die Tagelöhner und die ärmeren Bauern, legt ihnen Gemüse- und Obstgärten an, pflanzt die älteren Gärten um und unterrichtet in allen Fächern der einfachen Gärtnerei, ebenso auch in der Zubereitung und Aufbewahrung des Gemüses. Da unser Volk infolge von Armut, rauhem Klima und Mangel an Einsicht auf diesen Gebieten ziemlich zurücksteht, hofft der Verein durch Hebung der praktischen Geschicklichkeit der Frau aus dem Volke den nationalen Wohlstand des Landes zu vermehren.

Der Centralverein unterhält auch eine Sommerkolonie für Arbeiterinnen, eine Fachschule für Näherinnen, Stellenvermittlungskontor für Dienstmägde, Leihbibliothek für die Jugend u. s. w.; er publiziert Literatur über die Frauensache, über die Sittlichkeitsfrage, sowie Schriften über Erziehung, Kinderpflege, Haushaltskunde u. s. w., die für unsere Verhältnisse schon sehr verbreitet sind.

Diese wie andere praktische Unternehmungen bilden die äußere Seite der Tätigkeit des Finnischen Frauenvereins. Seine viel größere Bedeutung, obgleich viel weniger in die Augen fallend, ist seine Leistung als Vorposten der Frauensache im hohen Norden, und seine Stellung als Verbindungsglied zwischen Frauen von ungleicher Bildung und gesellschaftlichen Stellung, von politischen und religiösen Ansichten.

Infolge der eigentümlichen Verhältnisse unseres Landes kann die Arbeit in Fragen der Gesetzgebung nie die Hauptarbeit eines Frauenrechtsvereins sein, da der Landtag nur alle drei Jahre einberufen wird. Unsere Tätigkeit muß daher vor allen Dingen in sozialer Hilfsarbeit, in Förderung der Volksbildung bestehen. Die direkte Arbeit für die Frauensache wird in Vorträgen des Vereins, in Publikationen, Zeitungsartikeln und Petitionen an den Landtag um Verbesserung der gesetzlichen Stellung der Frau geleistet. Unsere Landtagsordnung gestattet es aber nicht, daß wir unsere Petitionen direkt einreichen; wir müssen vielmehr einen Abgeordneten ersuchen, unsere Sache den Ständen vorzutragen. Dank dem regen Interesse, das die finnischen Männer für unsere Sache bewiesen haben, ist es dem Verein aber doch gelungen, Petitionen und Resolutionen für folgende Forderungen einzubringen: Das politische Frauenstimmrecht, die volle Mündigkeit und das Eigentumsrecht der Ehefrau; Erhöhung des Heiratsalters bei Mädchen von 15 zu 18 Jahren; ausgedehntes Recht für Frauen, Lehrerinnenstellen bei höheren Schulen zu bekleiden; Abschaffung der reglementierten Prostitution; Erhöhung der Strafe für Sittlichkeitsvergehen an Minderjährigen; die Mündigkeit bei 21 Jahren für unverheiratete Mädchen; das Recht für Frauen, das Abiturientenexamen unter gleichen Bedingungen wie die Männer abzulegen; passives kommunales Wahlrecht für Frauen. — Von allen diesen Forderungen haben nur die 3 letzten die Majorität der Stände erhalten. Die beiden ersten haben auch bereits Gesetzeskraft erlangt, die letzte erhielt aber die kaiserliche Bestätigung nicht.

Die größte Bedeutung der Zirkale ist, daß dieselben kleine Centren der Frauenbewegung überall im Lande darstellen, ganz besonders unter den Frauen im Volke. Es ist nämlich zugleich die Stärke und Schwäche des finnischen Frauenvereins, daß er die meisten Anhänger unter den „Geringen und geistig Armen“ hat. Dazu haben viele Ursachen beigetragen, vielleicht am meisten die Neigung des finnischen Volkes für nachdenkliches Wesen und seine demokratischen Tendenzen. Alle Zirkale auf dem Lande und in den Kleinstädten bestehen beinahe nur aus Frauen aus dem Volke und einfachen, anspruchslosen Angehörigen des Mittelstandes. Zuweilen wird der Verein von einer Bauerntochter, die nach Beendigung des Seminarienkurses Volksschullehrerin geworden ist, geleitet. Es kommt sehr selten vor, daß die Frau eines Gutsherrn eine Zirkale stiftet und leitet. Es ist gewöhnlich die Frau eines Landhändlers, eines Küsters, eines Volksschullehrers oder eines Bauern, und es ist wirklich rührend, mit welchem Eifer und Fleiß diese Frauen, oft mit geringen Kenntnissen und Mitteln und ohne anderen Einfluß als den ihrer Persönlichkeit, den Samen des Fortschritts, jede in ihrem Kreise, ausstreuen. Es erinnert beinahe an die hunderte von jungen Mädchen, die nach der Befreiung Griechenlands freiwillig im Lande umherzogen, um dem Volke das Wesen beizubringen. Sie wurden die „Missionare des A-B-G-Buchs“ genannt, und man behauptete, daß

jede von ihnen einen so großen und verantwortlichen Teil an der Bildungsarbeit hatte, wie in anderen Ländern ein Professor der Universität. Man fühlt sich versucht, diesen Ausspruch auf einen Teil unserer Filial-Leiterinnen zu übertragen; denn selbst mit Armut und Entsagung kämpfend, sind sie doch unermüdblich im Veranlassen von Vorträgen, Kursen und Versammlungen.

Diese Tatsache, daß die Bewegung sozusagen von unten nach oben geht, ist gewiß eine erfreuliche Erscheinung; sie scheint dafür zu bürgen, daß das Fundament breit und fest ist und daß die Frauensache bei uns schon teilweise eine nationale Frage ist, oder wenigstens es gewiß werden wird, im Fall sie sich normal entwickeln kann. Doch ist es natürlich, daß ein solcher Umstand auch seine Gefahren hat. Vieles, was Abwechslung und äußeres Ansehen der Arbeit zuführen könnte, muß vom Programm ausgeschlossen werden, und es ist oft sehr schwer, einer Sache die richtige Stellung und Wertung zu verschaffen, wenn so viele ihrer Anhänger den geringen Leuten dieser Welt angehören. Aber diese Eigentümlichkeit, die dem Finnischen Frauenverein sein Gepräge gibt, ist doch so bezeichnend für unser Land, daß man sich die Sache kaum anders denken kann.

Viele Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten sind während der letzten Jahre noch hinzugekommen. Von diesen bietet die Erlaubnis zu Geldsammlungen eine der größten; auch müssen alle möglichen Umwege beschritten werden, ehe öffentliche Versammlungen und Vorträge gehalten werden können. Wir sind wohl schon daran gewöhnt, mit wenigem auszukommen, doch drohen zuweilen die Schwierigkeiten jegliche Arbeit unmöglich zu machen. Aber wenn auch die Form für unsere Arbeit verändert werden mußte, so haben wir doch die Hoffnung nicht aufgegeben. Im Jahre 1840, als die Zukunft von Finnland in ein drohendes Dunkel gehüllt war, sang einer unserer Dichter trostreich von „des Geistes ewigen Bogen“, die unser Land heben sollten. Jetzt wie damals glauben wir, daß diese Bogen, mit denen wir uns heben sollen, nichts anderes sind als die sittliche Kraft. Der Gedanke, der den „Finnischen Frauenverein“ immer wieder ermutigt, ist der Glaube, daß seine Tätigkeit, wenn auch gering, doch dazu beiträgt, diese sittliche Kraft zu stärken, aus der die Familien und die künftigen Geschlechter ihre Nahrung ziehen sollen. Dieses ist die Planke, an der wir uns festklammern, wenn die Bogen des Meeres der Gewalt sich brausend über uns stürzen wollen.

Der Finnische Frauenverein wurde im Jahre 1884 von Frau Elisabeth Löfgren gegründet; sie war dessen Vorsitzende bis zum Jahre 1889. Von 1889—1904 wurde der Verein von Baronesse Alexandra Gripenberg geleitet. Die jetzige Vorsitzende ist Frau Elin Sjöström.